



Viel Spaß hatten die Gäste, als die Musiker mit ihren Stimmen unterschiedliche Instrumente nachahmten.

JI

Meisterliche Unterhaltung

Schleswig-Holstein Musik-Festival: A-cappella-Ensemble „Affabre Concinui“ begeisterte Konzert-Besucher

NIEBÜLL Wohl kaum einer der gut 300 Besucher, die am vergangenen Freitag die Christuskirche bis auf den letzten Platz füllten, wird den dort erlebten Festival-Abend so schnell vergessen. Dafür sorgte das polnische, an Perfektion, Virtuosität und Vielseitigkeit kaum zu übertreffende A-cappella-Ensemble „Affabre Concinui“, dessen Name („Ideal mitklingen“) zugleich Leitspruch der gesamten Arbeit des Sextetts ist. In künstlerischer Hinsicht wird es – zu Recht – häufig mit den legendären „King’s Singers“ auf eine Stufe gestellt. Für ein makellos homogenes Klangbild, absolut saubere Intonation und eine hochsensibel abgestufte Dynamik sorgten: Robert Hylla (Counter-Tenor), Leszek Marciniak (Altus und Arrangeur), Przemyslaw Czekala (Tenor), Piotr Lewandowski (Bariton) sowie Piotr Dziurła und Artus Hoffmann (Bässe), die auch durch bestehend präzise eingehaltene Rhythmen und Tempore sowie eine klar verständliche Aussprache zu überzeugen wussten.

Musikalisch deckten sie den gesamten Zeitraum von der Renaissance bis zur Gegenwart ab, ohne bei der oft krasen Gegenüberstellung so genannter E- und U-Musik auch nur geringste Berührungspunkte erkennen zu lassen. In meisterlicher Manier nutzte das Ensemble seine Stimmen als Musikinstru-

mente auf jede nur denkbare Art: für edlen Chorgesang genauso wie zur Imitation von Blas-, Streich-, Zupf- und Percussionsinstrumenten bis hin zu einer kompletten Bigband-Besetzung.

Bevor der erste Akkord erklang, stellte sich der künftige Hausherr des Gotteshauses, Dr. Christian Winter, als neu gewählter Pastor der Kirchengemeinde Niebüll vor. Der erste Programmblock umfasste sieben anrührende Madrigale aus der Epoche der Komponisten wie Thomas Morley, Hans Leo Hassler, Giovanni Gastoldi und anderen. Die Vokalisten interpretierten sie mit viel Gefühl. Dies machte Sinn, weil in den Texten der frühbarocken Liebeslieder der Herzschmerz und die Sehnsucht nach der/dem Liebsten vorherrschten. Ausnahmen bildeten diesbezüglich fröhliche Sätze wie „Sing we and chant it/ An hellen Tagen“ (Hassler) und „Amor vittorioso“ (Gastoldi). Rein instrumental setzte das Ensemble seine Stimmen mit verblüffenden Effekten bei drei Kompositionen ein, die im Original für Orchester konzipiert wurden: „Der Winter“ (Largo) aus Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ (Violinkonzert f-moll), „Badinerie“ von Johann Sebastian Bach und „Bolero“ von Maurice Ravel. Als Vertreter der Romantik und Klassik kamen Franz Schubert („Who is Sylvia?“), Stanislaw Moniusz-

ko und Gioachino Rossini musikalisch zu Worte. Von letzterem stammt das umwerfend komische „Katzen-Duo“, das „Affabre Concinui“ zu einem leidenschaftlich miauenden Katzenchor ausweitete.

Zu ihrer Höchstform liefen die sechs Sänger auf, als sie sich Titeln der Unterhaltungsmusik, insbesondere Ohrwürmern aus dem Bereich der Popmusik, und Schlagern der Swing-Jazz-Ära widmeten. Dabei durfte jedes Mitglied des Ensembles von Zeit zu Zeit solistisch in den Vordergrund treten. Wie sie es schafften, abgesehen vom Blasen auf vier Kämmen ohne nennenswerte Hilfsmittel den Klang charakteristischer Jazz-Instrumente (Schlagbass, Percussions, Saxophon, Gitarre und gestopfte Trompete) nachzuahmen, blieb ihr Geheimnis. Bei der Wanderung auf dem schmalen Grat zwischen Ulk und Albernheit verstanden es die Sänger lobenswerterweise jederzeit, sich rechtzeitig zurückzunehmen. Die Konzertbesucher waren hellauf begeistert, eine geforderte Zugabe folgte der nächsten bis die Vokalistensie mit einer gebetsähnlich gestalteten Choralbearbeitung abrupt ausbremsten: „Liebster Jesu, wir sind hier“ aus dem Orgelbüchlein von Johann Sebastian Bach. Die Zuhörer waren sich einig: „Es war fantastisch“.

Ulrich Jęś